

A n t w o r t

des Ministeriums für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten

auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Andreas Hartenfels (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
– Drucksache 17/14427 –

Gefährdung unserer Amphibien durch Klimakrise, Straßenverkehr und Krankheiten

Die Kleine Anfrage – Drucksache 17/14427 – vom 3. Februar 2021 hat folgenden Wortlaut:

Amphibien sind Lebewesen, deren Lebensraum eng mit offenen, naturbelassenen Gewässern verbunden ist. Die in Rheinland-Pfalz beheimateten Arten sind daher bereits in der Vergangenheit durch die Zerschneidung und den Verlust ihrer Lebensräume gefährdet gewesen, doch sind in den vergangenen Jahren weitere Gefährdungen, wie das Austrocknen von Tümpeln und Teichen aufgrund der klimabedingten Dürre- und Hitzephasen, hinzugekommen. Daneben sind viele Amphibienarten von tödlichen Krankheiten, wie z. B. der „Salamanderpest“, in ihrem Bestand bedroht. Der Indikatorbericht zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie Rheinland-Pfalz zeigt auch einen alarmierenden Rückgang vieler ehemals häufiger Amphibienarten, wie z. B. den Grasfrosch, auf.

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie schätzt die Landesregierung die Auswirkung der Klimaerhitzung auf den Bestand der Amphibien in Rheinland-Pfalz ein?
2. Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung über die Ausbreitung von tödlichen Krankheiten, wie z. B. der „Salamanderpest“, und deren Auswirkungen auf die Bestände der Amphibien in Rheinland-Pfalz?
3. Welche Gefährdungen für Amphibien gehen nach Einschätzung der Landesregierung vom Straßenverkehr aus?
4. Welche Maßnahmen zur Biotopvernetzung und zum Schutz von Amphibien wurden in den letzten Jahren im Rahmen der Aktion Grün bzw. durch den Landesbetrieb Mobilität (z. B. Straßenquerungen) realisiert (bitte tabellarisch sortiert nach Projekt, Standort und Kosten nennen)?
5. Wie bewertet die Landesregierung einheitlich angepasste Ausstiegshilfen für in Kanalschächte und Entwässerungsanlagen gespülte Amphibien, bzw. wie kann die Landesregierung eine einheitliche Anpassung der Norm für Entwässerungsanlagen zum Schutz von Amphibien unterstützen?
6. Welche Maßnahmen und Projekte plant die Landesregierung, um den Artenerhalt von gefährdeten Amphibienarten, wie z. B. dem Moorfrosch, zu sichern?

Das **Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 23. Februar 2021 wie folgt beantwortet:

Vorbemerkung:

Rund 18 Amphibienarten besiedeln derzeit Rheinland-Pfalz. Dabei sind sie in fast allen Lebensräumen vertreten. Einige Arten findet man auf Bäumen und andere bis tief in Bergwerkstollen. Entsprechend der vielfältigen Landschaften von Rheinland-Pfalz sind die Arten unterschiedlich verteilt. Arten der Auen dominieren in der Oberrheinebene, und in den Mittelgebirgen werden vorwiegend Arten der Gebirgstäler angetroffen. Amphibien sind leicht zu erkennen und zu unterscheiden. Auch deswegen steht diese Artengruppe traditionell im Fokus des Naturschutzes. Die Vorkommen der Arten sind seit Jahrzehnten in Rheinland-Pfalz gut dokumentiert.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1:

Die Auswirkungen des Klimawandels betreffen die rheinland-pfälzischen Amphibienarten massiv. Dies zeigt sich ganz besonders an den letzten drei Dürrejahre, die zu Bestandseinbrüchen von bis zu 90 Prozent geführt haben. Selbst Bestände von „Allerweltsarten“ wie Grasfrosch und Erdkröte, die früher flächendeckend verbreitet waren, sind dramatisch eingebrochen. Diese extremen Rückgänge sind mit den traditionellen Gefährdungsfaktoren, z. B. Habitatverlust oder Nachstellung, allein nicht erklärbar. Somit kommt als einzige plausible Ursache der Klimawandel infrage. Auch weitere seltene Arten wie die Gelbbauchunke oder der Moorfrosch stehen trotz massiver Schutzbemühungen vor dem Aussterben in Rheinland-Pfalz.

Zu Frage 2:

Die sogenannte Salamanderpest (*Batrachochytrium salamandrivorans* [Bsal]), ist ein Hautpilz, der seit mehreren Jahren in Rheinland-Pfalz nachgewiesen wird und bei Infektion von Feuersalamandern tödlich wirkt. Die Erkrankung trat zuerst in der Nordeifel auf und breitet sich seitdem im Rheinland-Pfalz aus. Überall dort, wo sie auftritt, führt diese Erkrankung zu einem Aussterben der lokalen Salamanderbestände. Auch alle heimischen Molcharten sind betroffen. Diese Erkrankung führt aber nicht zum Aussterben dieser Arten. Weitere Amphibienarten sind nicht betroffen. Der Salamanderpilz breitet sich weiter in Deutschland und Rheinland-Pfalz aus. Die Ausbreitung ist asymmetrisch, was zu einer Unvorhersagbarkeit neuer Befallssituationen führt. Demzufolge kann es jederzeit in allen Regionen von Rheinland-Pfalz zu neuen Befallssituationen kommen.

Das Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten (MUEEF) befindet sich in Kooperation mit der Universität Trier, die in Europa bei diesem Thema eine führende Rolle einnimmt, um dieses Pathogen weiter zu erforschen und um die heimischen Bestände der Molch- und Salamanderarten zu schützen.

Zu Frage 3:

Der Straßenverkehr ist eine dauerhafte Bedrohung für viele Amphibienarten, vor allem zur Laichzeit, wenn die Arten auf dem Weg zu ihren Laichgewässern Verkehrswege kreuzen. Für viele Arten bedeuten diese Unfallopfer eine zusätzliche Belastung der ohnehin vulnerablen Populationen.

Zu Frage 4:

Eine tabellarische Aufstellung der einzelnen Maßnahmen ist im Rahmen der Beantwortung einer Kleinen Anfrage nicht möglich. Dessen unbenommen werden Amphibienquerungen und Schutzmaßnahmen landesweit im Rahmen von Neu- und Ausbaumaßnahmen geprüft und im Bedarfsfall umgesetzt.

Zu Frage 5:

Hochbordsteine stellen für viele Amphibienarten kaum zu überwindende Barrieren da, an denen sie entlangwandern bis sie in den nächst gelegenen Kanalschacht fallen und dort eingehen. Teilweise werden diese Entwässerungsanlagen in der Laichsaison von Ehrenamtlichen regelmäßig kontrolliert und die Tiere befreit. Dies findet jedoch nur punktuell statt. Insofern wären normierte Ausstiegshilfen bei Straßenneubauten und dem Altbestand sinnvoll und könnten viele Amphibien retten. Eine Anpassung der Bauvorschriften könnte hier sinnvoll sein.

Zu Frage 6:

Nahezu alle 18 Amphibienarten stehen im Fokus des behördlichen Naturschutzes. Neben der Förderung der allgemeinen Anlage von Amphibiengewässern fördert das MUEEF auch Projekte, die dem Schutz vieler Arten dienen, wie z. B. das Naturschutzprojekt des NABU im Amphibien-Hotspot Oberrhein oder Amphibienschutzmaßnahmen im Rahmen der Natura-2000-Maßnahmen. Darüber hinaus sind Amphibien auch eine Schwerpunktartengruppe in der Aktion Grün. Im Rahmen dieses Fördertitels wurden u. a. Maßnahmen zum Schutz der Gelbbauchunke bei Koblenz durchgeführt, Maßnahmen zur Rettung des Moorfroschs initiiert und Laichgewässer für Laubfrösche in der Oberrheinebene angelegt. Zukünftig werden im Rahmen der vom Land geförderten Naturschutzgroßprojekte „Neue Hirtenwege im Pfälzerwald“ und „Bänder des Lebens im Hunsrück“ weitere Habitats, u. a. auch für Amphibien, renaturiert werden.

Anne Spiegel
Staatsministerin